

SNU-JOURNAL

Das Informationsblatt des Senioren-Netz Uttenreuth e. V.

Auf einem Bauernhof in Uttenreuth

MMC besucht Landwirt Willi Schobert am 07.05.18



Unser monatliches Treffen führte diesmal in einen der wenigen landwirtschaftlichen Betriebe in Uttenreuth. Herr Willi Schobert erwartete uns bereits und erklärte seinen Betrieb.

Es stellte sich heraus, dass „Bauer Willi“ ein leidenschaftlicher Landwirt und für seine ca. 20 Kühe 365 Tage im Jahr ein fürsorglicher Hirte ist. Die Tiere fordern den ganzen Menschen voll. Der

Tag beginnt schon um 6 Uhr und endet oft spät. Neben dem Melken und Stall säubern, ist die Nahrungssuche eine zeitraubende Tätigkeit



Herr Schobert führt dazu die Herde oft über weite Wege zu den Weiden, die nicht mehr bewirtschaftet werden. Das frische Futter findet er in Marloffstein, Atzelsberg, und Adlitz. Auch bis nach Neunkirchen und sogar Igensdorf führt er seine Herde. Dabei müssen die Kühe lernen, durch die Stadt zu laufen. Das ist nicht ganz ein-

fach, da der Autoverkehr die Tiere nervös machen kann, vor allen Dingen die schnellen Busse und Motorräder.



Herr Schobert ist nicht nur ein leidenschaftlicher Landwirt, er ist auch ein hervorragender Erzähler, kennt die geschichtliche

Entwicklung Uttenreuths und seiner Umgebung sehr genau. Die Familiengeschichte ist bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts dokumentiert. Die im Laufe der Jahre statt gefundenen Veränderungen kann Herr Schobert bei einem weiteren Besuch an Hand alter Karten aus dem Jahre 1721 detailreich nachvollziehen.

Der Bauer wurde in den vergangenen Jahrhunderten immer mehr an den Rand gedrängt. Die Bevölkerungsstruktur hat sich total gewandelt. Noch nach dem 2. Weltkrieg war Uttenreuth bäuerlich geprägt und kann heute als Trabantenstadt Erlangens bezeichnet werden mit nur wenigen Bauern. Und für die wenigen wird die Arbeit immer beschwerlicher.

Wir möchten uns bei Herrn Schobert herzlich bedanken für die interessanten Einblicke in die Arbeit und das Leben eines Landwirtes.

Friedrich Fink, Albert Kreutzer

Impressum:

Das SNU-Journal ist das Mitteilungsblatt des Senioren-Netz Uttenreuth e. V. Internetcafé

Esperstraße 18, 91080 Uttenreuth

kontakt@seniorennetz-uttenreuth.de

Beratung: Tel: 09131 996830

Während der Öffnungszeiten des Internetcafés Montag, Mittwoch, Freitag von 14 bis 16 Uhr

Kurseinschreibung: Tel: 09131 996833

kurseinschreibung@seniorennetz-uttenreuth.de



www.seniorennetz-uttenreuth.de

Trend zur „Servitization“

Aus Produkten werden Dienstleistungen

„Servitization ist ein Megatrend. Vergangene Generationen wollten besitzen, künftige Generationen werden nur noch nutzen wollen.“

Diese Aussage beschreibt eine Entwicklung, die zu völlig neuen Geschäftsmodellen führt. Aus Automobilen wird *Carsbaring*, aus Kompressoren wird *Druckluft* als Dienstleistung, aus Computerprogrammen wird *Software as a Service*. Selbst konventionelle und eher dienstleistungsferne Branchen werden von der *Servitization* überrollt. Hilti verkauft in einem neuen Geschäftsmodell keine Bohrmaschinen mehr, sondern *Löcher as a Service*.

Servitization ist kein neues Phänomen. Mit *Power by the hour* als Slogan verkaufte die Firma Rolls-Royce in den 1960er Jahren das Turbojet-Triebwerk als Dienstleistung. Die Fluglinien bezahlten nur für die Zeit, in der das Flugzeug flog. Dieses Geschäftsmodell führte zu größeren Gewinnen, reduzierte finanzielle Risiken und erhöhte die Verfügbarkeit der Triebwerke.

In den 1990er Jahren hat IBM erkannt, dass Software und Dienstleistungen mehr Wert haben als Hardware.

Diese Entwicklung erhält einen neuen Schub durch IoT (Internet of Things) und seine *Smart Services*. So gut wie alle bedeutenden Firmen haben ihre Geschäftsmodelle an die veränderten Bedingungen angepasst. Statt Produkte eins zu eins in Dienstleistungen umzuwandeln, ermöglichen *Smart Services* perfekt auf den Nutzer zugeschnittene, durch mit Sensoren ausgestattete internetfähige Produkte.

Smart Services lassen sich in zwei Formen bereitstellen. Erstens wird ein Produkt um *Smart Services* ergänzt. Hierbei wird ein physisches Produkt mit digitalen Services zu einem hybriden Bündel verknüpft. Hierdurch wird es möglich, den Nutzen eines *Dings* um einen neuen, digitalen Nutzen zu erweitern.

In der Werbung findet man unter dem Begriff *Smart Home im Haushalt* clevere Helfer für zu

Hause. Dies sind vernetzte Haushaltsgeräte, die sich über Smartphone oder Tablet fernsteuern lassen. Viele schlaue Apparate erleichtern den Alltag, helfen Strom und Zeit zu sparen. Praktische Beispiele sind der smarte Backofen, Saugroboter, der Kühlschrank, der über die Lebensmittel immer Bescheid weiß, und natürlich die Spülmaschine, die über den Spülvorgang informiert und verbrauchtes Reinigungsmittel zählt.



Eine zweite Form der *Smart Services* sind reine servicebasierte Dienste. Hierbei wird ein Produkt in einen reinen Service transformiert. D. h., der Kunde erwirbt kein physisches Produkt mehr, sondern stattdessen eine gewünschte Leistung. Dies entspricht den eingangs erwähnten Servicemodellen. Nur werden diese Services im Rahmen von *IoT* erheblich smarter.

Ein Beispiel hierfür ist das Finden freier Parkplätze mittels einer App. Die Parkplätze sind mit Sensoren ausgestattet, welche den Parkplatzsuchenden zu einem freien Platz lotsen.

Man kann davon ausgehen, dass sich unsere Lebensumstände weiter dramatisch ändern werden. Die Literatur ist voll von Hinweisen auf eine positive Entwicklung und gefühlt noch mehr auf zu erwartende negative Einflüsse.

Es bleibt spannend!

Albert Kreutzer

Quelle: com!, Ausgabe 6/18

Das Haus, Ausgabe 6/18

DSGVO

Das SNU hat schon in der Vergangenheit durch verschiedene Maßnahmen die Voraussetzungen geschaffen, damit die *Datenschutzgrundverordnung (DSGVO)*, die am 25.05.2016 in Kraft getreten ist, zur Anwendung kommt.